

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 10 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wollschtrasse Nr. 20; die Redaktion Wollschtrasse Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Am 26. April wurde das X. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter

- Nr. 17 Verordnung der Ministerien der Justiz und des Ackerbaues vom 3. Oktober 1910, Z. 15.335, über das Verfahren zur grundbücherlichen Bezeichnung der gemeinschaftlichen Alpen im Sinne der §§ 12, 15 und 16 des krainischen Landesgesetzes vom 26. Mai 1909, L. G. Bl. Nr. 18, betreffend den Schutz des Alpen und die Förderung der Alpenwirtschaft, und unter
- Nr. 18 die Verordnung der k. k. Landesregierung in Krain vom 9. April 1912, Z. 593/pr., womit auf Grund der Ermächtigung der Ministerien für Ackerbau, Inneres und Justiz, nach Einvernehmung des Landesauschusses des Herzogtums Krain die Durchführungsbestimmungen zu dem Gesetze vom 26. Mai 1909, L. G. Bl. Nr. 18, betreffend den Schutz der Alpen und die Förderung der Alpenwirtschaft sowie zu dem Gesetze vom 14. Mai 1910, L. G. Bl. Nr. 19, womit das vorstehend bezogene Gesetz abgeändert wird, erlassen werden.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Den 26. April 1912 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VI. Stück der böhmischen, das IX. Stück der rumänischen, das XVII. Stück der kroatischen, das XIX. Stück der böhmischen, das XXV. Stück der kroatischen und das XXVII. Stück der böhmischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1912 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 26. April 1912 (Nr. 95) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 8 «Die Eisenbahner-Wacht» vom 15. April 1912.
- Nr. 91 «Wahrheit» vom 21. April 1912.
- Nr. 107 «Edinost» vom 17. April 1912.
- Nr. 17 «Echo Prahy» vom 25. April 1912.
- Nr. 16 «Vychodoceský obzor» vom 18. April 1912.
- Nr. 4 «Český truhlár» vom 15. April 1912.
- Nr. 16 «Foiaia Poporului» vom 21. April 1912.
- Nr. 33—34 «Hrvatska kruna» vom 6. April 1912.
- Nr. 28 «Narodni list» vom 5. April 1912.

Nichtamflicher Teil.

Ungarn.

Aus Budapest wird geschrieben: Die gesamte politische Welt Ungarns hegt die Erwartung, daß es dem Ministerpräsidenten Lufacs in kurzer Zeit gelingen wird, eine friedliche Entwirrung herbeizuführen. Man stützt sich dabei auf die bewährte Umsicht und Klugheit des Herrn von Lufacs, auf das wohlwollende Entgegenkommen, welches Herr von Lufacs den oppositionellen Parteien gegenüber an den Tag legt, sowie auf den von dem Ministerpräsidenten benützten psychologischen Moment, wonach die gesamten Parteien des Landes, von der nationalen Arbeitspartei bis zur Justipartei, von einem täglich stärker hervortretenden Friedensbedürfnisse, von dem Wunsche durchdrungen sind, daß das Abgeordnetenhaus wieder arbeitsfähig werde und alle der von Herrn von Lufacs in den Vordergrund gerückten Wahlreform im Wege stehenden Hindernisse beseitige, in erster Reihe die Wehrreform schleunigst erledige und die Schaffung der Wahlreform noch durch den jetzigen Reichstag ermöglichen. Herr von Lufacs hat an die Justipartei die Aufforderung gerichtet, sie möge ihm ihre Meinung über die Wahlreform vorlegen. Die Justipartei wird wohl diesem Wunsche schließlich Folge geben und man darf mit Recht gespannt sein, wie sich Herr von Lufacs die Wahlreform in concreto, der bisher gehörten Schlagwörter entkleidet, vorstellt. Der Ministerpräsident, der den parlamentarischen Frieden wünscht, und zwar im Einvernehmen mit der Justipartei, wird die Vorschläge dieser Partei gewiß wohlwollend prüfen und es steht zu hoffen, daß diese Vorschläge geeignet sein werden, einem Wahlreformkompromiß als brauchbare und gesunde Basis zu dienen, da es zweifellos ist, daß diese wichtige Frage nur im Kompromißwege gelöst werden kann. In ernsten politischen Kreisen gibt man sich mit Recht der Hoffnung hin, daß die neuen Verhandlungen des Herrn von Lufacs mit der Justipartei zu einem ersprießlichen Ergebnisse führen werden, was im Interesse des Parlamentarismus und des Landes lebhaft zu wünschen ist.

England und die Türkei.

Eine Mitteilung aus London weist darauf hin, daß sich in der letzten Zeit in der Stimmung der politischen Kreise Englands gegenüber der Türkei eine beachtenswerte Wandlung vollzogen hat, die sich in verschiedenen Symptomen widerspiegelt. Von türkischer Seite hat man es an Beweisen für die Lebhaftigkeit des Wunsches nach der Pflege möglichst freundlicher Beziehungen mit England nicht fehlen lassen. Auch die Übermittlung des höchsten türkischen Ordens an den König Georg, die nach dessen Rückkehr aus Indien erfolgte, bildete mehr als einen bloßen Höflichkeitsakt, da die Pforte damit eine Gelegenheit ergriff, um den hohen Wert, den sie dem Verhältnis zu England beilegt, neuerdings anzudeuten. Dem allmählichen Erfolg dieses Bestrebens ist die Bahn durch verschiedene Ereignisse geebnet worden, unter deren Eindruck die Gesinnungen der politischen Kreise Englands gegenüber der Türkei einen freundlicheren Grundton erhielten. Zu den Momenten, die zugunsten der Türkei sprachen, gehört der in London mit Anerkennung hervorgehobene Umstand, daß die türkische Regierung es verstanden hat, die Entwicklung einer nationalen Gärung, die sich im ottomanischen Reiche in der letzten Zeit hätte entwickeln können, nicht auskommen zu lassen und insbesondere in der asiatischen Türkei Ausbrüche des Fanatismus gegen die dort lebenden Europäer zu verhüten. Der Ausgang der türkischen Kammerwahlen, bei denen sich das jetzige Regime als Herr der Lage erwies, hat auch zur Kräftigung seiner moralischen Stellung im Urteil der politischen Welt Englands beigetragen, da man daraus die Überzeugung geschöpft hat, daß die Partei, in deren Händen sich jetzt die Macht befindet, zur Zeit die einzige sei, die ihre Autorität zu behaupten vermag und von der eine Beherrschung der inneren Situation erwartet werden kann. Man betont, daß der Bestand einer kräftigen Regierung am Bosphorus die Bürgschaften für die Wahrung der Ruhe auf der Balkanhalbinsel vermehre, somit im allgemeinen internationalen Interesse gelegen sei, und man erachtet nach den bisherigen Leistungen des jungtürkischen Regimes die Hoffnung für begründet, daß dieses sich auch weiterhin den ihm

Feuilleton.

Ein Umweg.

Novellette von Maria Gygant.

(Nachdruck verboten.)

Eine lange Reihe von Erinnerungen hatte die unerwartete Begegnung auf der Treppe in Herrn von Warnow ausgelöst. Er sah sich wieder in der kleinen Stadt im fernen Ostpreußen auf dem schmalen Bürgersteig nach dem nüchternen, langgestreckten Bau des Gymnasiums gehen, zu dem er jahrelang tagaus, tagein gehaftet war, er glaubte deutlich das hellgetünchte, breitgiebelige Landhaus dahinter zu erblicken mit dem buschigen, stillen Garten und der runden, von Linden umstandenen Laube. Wie oft hatte er den Umweg um die Turnhalle und die Wirtschaftsgebäude gemacht, um an dieser Laube vorüberzukommen, wie oft den Hals gerade, um besser in diese Laube spähen zu können! Wie wütend war er gewesen, als er einst in dem Heste eines seiner Primaner ein loses Blatt gefunden, das ihm durch ein schwärmerisches Gedicht verriet, daß auch andere sich auf Schleichpfaden dem einsamen Garten näherten, um das reizende Töchterchen des Gymnasialdirektors von ferne anzuschmachten! Ja, die Lindenlaube! Noch heute meinte er die funkelnden Sonnenlichtchen durch das Blattwerk der Bäume auf den hellbraunen Haaren Beate Holdens tanzen zu sehen. Beate und lachender Sonnenschein waren ihm stets unzertrennlich erschienen. Heute aber! Sein Gesicht nahm einen melancholischen Ausdruck an. Wo war der Sonnenschein geblieben? Vorbei, vorbei! Für ihn und für Beate, wenn sie ihm bei der flüchtigen Begegnung auch

merkwürdig jung erschienen war. Ging er selbst doch mit Riesenschritten auf die Fünfzig zu.

Es war ein kleines, aber sehr gemütliches Heim, das Beate sich geschaffen. Konrad von Warnow empfand das jedesmal, wenn er ihr gegenüber saß und gemeinsame Erinnerungen mit ihr austauschte. Und jedesmal freute er sich von neuem über den Zufall, der ihn auf seiner Wohnungssuche in der Riesenschloß just in das Haus geführt, in dem die Jugendfreundin ihre Heimstätte aufgeschlagen.

„Wollen Sie heute zum Tee bei mir bleiben, Herr von Warnow? Meine Nichte ist endlich von ihrer Besuchsreise zurück, und ich möchte sie Ihnen gern präsentieren. Ich bin nämlich sehr stolz auf Eva.“

„Und ich bleibe mehr als gern, Fräulein Holden, das wissen Sie, nicht wahr?“

Herr von Warnow lehnte sich in den Sessel zurück und sah zu, wie Beate bunte Fäden durch ihre Stickerei zog. Es war sehr traulich in dem Zimmer. Das süße Gefühl des Friedens, des Behagens umfing ihn wie stets in diesen anspruchslosen vier Wänden. Er atmete langsam und tief, als wollte er die Empfindung des Wohlseins recht in sich einsaugen, um genügend viel davon mit in sein ödes Junggesellenheim tragen zu können. Berstohlen glitt sein Blick über seine freundliche Wirtin. Deren weiche, braune Haare hatten ihren Goldschein behalten, und Herr von Warnow meinte über Gestalt und Antlitz seines Gegenübers noch immer die funkelnden Lichtchen der Jugend tanzen zu sehen, wenn der Ausdruck des klaren Gesichtes auch ernster geworden war, um den feinen Mund sich eine Linie gegraben hatte, die von stillen Kämpfen oder Leiden sprach. Warum mochte sie nicht geheiratet haben? Sie schien wie geschaffen, einem Mann, einer Familie Heim und

Leben auf das anmutigste zu verschönern. Er mußte, daß es ihr an Bewerber nicht gefehlt hatte, selbst an reichen nicht. Ihn selbst freilich hatten Vernunft und kühle Überlegung andere Wege gehen lassen.

Was hätte er auch sonst tun können? Er hatte 2700 Mark Gehalt und 3000 Mark Schulden aus seiner Militär- und Studienzeit. Holdens besaßen keinen Pfennig Vermögen. Wozu hätte da eine Heirat geführt? Nur zu einem Leben voller Entbehrungen, das ihm so wie so bereits zum Überdruß geworden war. Da war es ihm leichter geworden, die Neigung zu dem schönen Mädchen niederzuringen, als auch fernerhin den Freuden des Daseins zu entsagen. Und diesen Entschluß hatte er nie bereut. Das Leben war ihm hold begegnet. Dem stattlichen Manne hatten sich viele Türen und Herzen geöffnet. Behaglich dehnte sich Herr von Warnow in seinem Sessel. Er war mit seinem Lose sehr zufrieden. Eine gewisse Portion Egoismus brachte der Mensch, seiner Meinung nach, um sich das notwendige Maß von Wohlbefinden zu sichern. Gut, daß er diesen Egoismus zur rechten Zeit besaßen, daß er nicht gefragt hatte, ob bei seinem plötzlichen Abschied damals vielleicht jemand leiden mochte.

„Nun kommt Eva,“ jagte Beate aufstehend, „so läutet sie immer.“ Sie ging zur Tür und trat gleich darauf mit einem jungen Mädchen wieder ein. Zutraulich schritt dieses zu dem Gast der Tante. Der Begrüßungsknig geriet sehr ehrfurchtsvoll. Verblüfft sah Warnow die ihm von Beate Vorgestellte an. Eva — das war Eva? Dieselben Augen, die vor Jahren sein Blut in heiße Wallung gebracht, sahen ihn aus einem weichen Gesichtchen an, derselbe Goldglanz flimmerte auf den hellbraunen Haaren. Das selbe sonnige Lächeln spielte um den schönen Mund. Das war nicht Eva —

vom Standpunkte der Friedenserhaltung zufallenden Aufgaben gewachsen erweisen wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. April.

Minister des Äußern Graf **Berchtold** wird im Vierer-Ausschuß der ungarischen **Delegation**, der am 30. d. M., unmittelbar nach der für 11 Uhr vormittags einberufenen Sitzung des Plenums zusammentreten wird, ein sehr ausführliches Exposé über die auswärtige Lage erstatten. Der gemeinsame Finanzminister von **Wilinski** wird im bosnischen Ausschusse der österreichischen Delegation die Verhältnisse in den annektierten Ländern in eingehender Weise besprechen und hiebei auch die Zustände in Kroatien berühren.

In der russischen Duma hielt Minister **Sazonov** ein Exposé, worin er auch die Lage am Balkan besprach. Rußland und Italien brächten einer friedlichen Entwicklung der Völker des Balkans Wohlwollen entgegen, ungeachtet der jüngst bestandenen Prüfung der österreichisch-ungarisch-russischen Beziehungen sei beiden Regierungen die Befestigung des Friedens gelungen. Die Grundlagen hiezu seien die Wahrung des Status quo auf dem Balkan, eine Kräftigung und friedliche Entwicklung der kleinen Balkanstaaten und die Unterstützung und Festigung der neuen Ordnung in der Türkei.

Wie man aus **Belgrad** meldet, hat die Regierungspartei infolge der Annullierung des Abgeordnetenmandates des junggradischen Dissidenten **Ranković** die absolute Majorität erlangt, da das strittige Mandat einem Regierungskandidaten zuerkannt worden ist. Gegen diese Entscheidung der Wahlkommission wurde zwar seitens einer Gruppe von Wählern Beschwerde erhoben, doch wird in Regierungskreisen versichert, daß die **Skupština**, welche darüber zu entscheiden hat, keine Veranlassung zur Abänderung des Beschlusses der Wahlkommission finden wird. Demnach verfügt das Kabinett **Milovanović** bereits jetzt, noch vor dem Ergebnisse einer noch ausstehenden Nachwahl, über die Mehrheit im Parlament.

In der Antwort der provisorischen **kretischen Regierung** auf die jüngste Note der **Schuzmächte** wird unter Berufung auf das vom Vorsitzenden der aufständischen Versammlung **Kretas** seinerzeit den Vertretern der Schuzmächte unterbreitete Memorandum die Notwendigkeit der Anerkennung der Union **Kretas** mit Griechenland betont, bevor sich Kreta im Kampfe um die Erfüllung seiner jahrhundertlangen Sehnsucht vollständig aufgerieben hat. Bei dem den Kreten schon so oft bewiesenen Wohlwollen der Schuzmächte dürfe erwartet werden, daß sie ihr Befreiungswerk ehestens vollenden werden. Aber die Verstärkung des internationalen Geschwaders in der **Sudabai** wird in dem Antwortschreiben bemerkt, die kretische Regierung erblicke in dieser Maßregel kein Uebelwollen der Schuzmächte. Das Antwortschreiben wurde der kretischen Regierung durch den **Dragoman** des russischen Generalkonsulats als unannehmbar zurückgestellt, da das Schriftstück mit der Bezeichnung „Königreich Griechenland“ versehen war.

das war Beate, wie er sie hundertmal vor sich gesehen, wie er sie bewundert, ange schwärmt, geliebt hatte! Verwirrt wandte er die Blicke ab. Er setzte sich schweigend zu den Damen.

Ein sonderbares Leben begann seit diesem Abend für **Konrad von Warnow**. Alles, was seinem Dasein in dem letzten Jahrzehnt Reiz und Inhalt gegeben, kam ihm auf einmal schal und öde vor. Mechanisch ging er den Pflichten seines Berufes nach. Sein Heim erschien ihm unfreundlich. Das gesellige Leben lockte ihn nicht mehr. Den ganzen Tag sehnte er sich nach dem Abend und wenn er von seinem Fenster aus die jugendliche Gestalt **Evas** auf der Straße hatte herankommen und in das Haus treten sehen, kaufte er auf jeden Schritt, den er oben in der Wohnung **Beatens** hören konnte, spannte seine Sinne aufs äußerste an, um einen Ton der frohen, jungen Stimme zu vernehmen. **Beate** war in ihrem Beruf als Sprachlehrerin tagsüber angestrengt beschäftigt, die Zeit der Dämmerung aber hielt sie sich zu einem Plauderstündchen mit **Eva** frei. Das hatte sie dem Freunde lächelnd berichtet und zugleich hinzugefügt, daß dieses die schönste Zeit des Tages für sie sei. Sie ahnte nicht, daß es auch für ihn die schönste werden sollte.

Voller Scham und Zorn über sich selbst, aber wie unwiderstehlich fortgezogen, schlich er **Eva** nach, wenn sie den kurzen Weg zu der elterlichen Wohnung zurückging. Hundertmal schwur er es sich hadernd ab, daß er der Torheit ein Ende machen, wieder Herr über sich werden müsse. Aber immer von neuem fühlte er sein Herz in tollen Schlägen rasen, wenn er sie vor sich sah. Mit heißer Erbitterung merkte er, daß die Leidenschaft in ihm immer stärker wurde.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

— (Die Dame mit dem längsten Haar.) **Fräulein Aline Balandri**, die berühmte Opernsängerin, nimmt den Ruhm für sich in Anspruch, das wundervollste und längste Haar von allen weiblichen Wesen Europas zu besitzen. Ihr Haar reicht bis auf den Boden hinab, und sie schreibt ihren prächtigen Haarwuchs einzig und allein dem Umstande zu, daß sie ihm täglich ein richtiges Maß von Pflege angedeihen läßt, die ungefähr drei Viertelstunden in Anspruch nimmt. Besonders viel hält sie von einer regelmäßigen und gründlichen Massage des Haarbodens. Sie ist überzeugt, daß jegliches Waschen des Haars mit gewöhnlichem Wasser nur schädlich wirkt. Ebenso gebraucht sie keine Brennschere.

— (Das Atlantik-Eis und die Witterung.) Das Unglück der „Titanic“ hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Vorkommen von Eisbergen in den nördlichen Gegenden des Atlantischen Ozeans gelenkt. Es wird nun von Interesse sein, zu erfahren, daß das außergewöhnlich weite Vordringen des Eises nach Süden in enger Verbindung mit dem Kälterückfall steht, den wir vor einigen Tagen in Westeuropa gehabt haben und der noch in allgemeiner Erinnerung sein wird. Die meteorologischen Grundtatsachen sind kurz gesagt folgende: Infolge der im Frühling schnell wachsenden Sonnenstrahlung entsteht über dem europäisch-asiatischen Kontinent eine starke Erwärmung, welche dort zur Bildung eines barometrischen Tiefdruckgebietes führt. Um dieses Tief weht eine regelmäßige Luftströmung, die im Westen und Nordwesten dieses Tiefdruckgebietes — also sowohl in Westeuropa wie auch über dem Norden des Atlantischen Ozeans — eine nördliche Herkunft hat. Diese nördlichen Winde sind es, welche uns das kalte Wetter gebracht haben. Sie herrschen aber auch zwischen Grönland und Skandinavien und trieben hier das Eis weit nach Süden. — Es ist jedoch noch eine zweite Entstehungsursache für diese nördliche Luftströmung denkbar: Im Winter liegen über dem Nordpol außerordentlich kalte Luftmassen. Wenn im Frühling die Sonne bis zum Pole vordringt, so erwärmen sie sich und dehnen sich dabei aus. Die dort infolge der Kälte angespeicherte Luft muß bei der Ausdehnung vom Nordpol wegströmen und bricht sich dann oft zwischen Grönland und Skandinavien nach Süden Bahn. Die Wirkung wäre die gleiche: eine nördliche Luftströmung an den europäischen Westküsten.

— (Eine 114jährige.) Dem Kongreß in Washington ging kürzlich eine eigenartige Bittschrift zu. **Frau Sarah Sweeney**, 114 Jahre alt, wohnhaft in **Jacobsburg** im Staate **Ohio**, bat, ihre Alterspension zu erhöhen, und zwar war sie unbescheiden genug, an Stelle der 12 Dollars, die sie monatlich empfing, 100 zu erbitten. Aber wenn man die Verdienste betrachtet, die sich **Frau Sarah Sweeney** um das Wohl der Vereinigten Staaten erworben hat, so erscheint diese Bitte doch gerechtfertigt, denn sie hat 33 Kindern das Leben geschenkt und überdies ist ihr erster Gatte den Tod fürs Vaterland gestorben. Zuerst war sie mit einem Soldaten namens **Charles Brandon** vermählt, dem sie 22 Kinder schenkte. Nachdem ihr Gatte im mexikanischen Kriege gefallen war, heiratete sie zum zweitenmal und wurde **Mrs. Sweeney** und gebar weitere 11 Kinder, so daß sie im ganzen die stattliche Anzahl von 33 Kindern zur Welt brachte. Sie hat wohl nicht unrecht, wenn sie behauptet, wenigstens für die Vereinigten Staaten einen Rekord aufgestellt zu haben. Aus allen diesen Gründen glaubt sie eine Be-

rechtigung auf Erhöhung ihrer Pension zu haben; denn — so sagt sie — „ich bin zum Arbeiten zu alt und außerdem habe ich genug für den Staat getan.“

— (Kalifornisches.) Der County Clerk von **Sacramento** berichtet, daß sich im März 9000 Frauen für die Abgabe ihrer Stimme bei den Wahlen eintragen ließen, daß aber nur 56 Heiratslizenzen ausgestellt wurden. Er mißt der Suffragettenbewegung die Schuld an der Abnahme der Heiraten in Kalifornien bei. — In Los Angeles läßt man die Schulkinder über den Vorschlag abstimmen, ein Gesetz gegen den Verkauf von Zigaretten an Jugendliche einzubringen, und die Schulbehörden sind der Ansicht, daß die Kinder sich gegen die Zigaretten erklären werden.

Reisetage in Holland und Belgien.

Von Dr. **Emil Bock**.

(Fortsetzung.)

Aber es war ein gutes Haus, gastlich, freundlich und sorgsam. Zu ebener Erde eine gemütliche Stube mit einem Tisch für zehn Personen, daneben eine geräumige Küche, mit blauen Kacheln getäfelt, einem großen offenen Herd mit mächtigem trichterförmigem Rauchabzug, an den Wänden blinkendes Geschirz und Küchengeräte; als einzige Errungenschaft der Neuzeit ein bescheidener Gasofen zum Fleischbraten. In der Mitte saß „Madame“, eine würdige Matrone, mit zwei jungen Blamminen und bereitete das Abendmahl. Ein alter Diener mit weißer Halsbinde trug es mir auf und Madame dankte geschmeichelt, als ich ihr meine Freude über ihre sehenswerte Küche, deren vortreffliche Ergebnisse und den herrlichen Rotwein in staubbekruster Flasche ansprach. Als ich dann **Mademoiselle** um „mehr Licht“ bat, wies sie mit „Voilà“ auf ein kleines Tischchen, wo eine Anzahl kerzenberohrter Leuchter stand, jeder für sich ein Schaustück alter Metallarbeit. Ich nahm mir zwei der schönen Lichtspender, stellte sie auf den Kamin meines Zimmers, ließ meinen Rücken von der Lehne eines achtunggebietenden Schnörkelstuhles umfangen und träumte, eingehüllt von den Wolken einer duftigen Zigarre, so vor mich hin. Von den guten Geistern des Hauses behütet, schließ ich in dem Niesenbett prächtig, von Zeit zu Zeit von mir rätselhaften Tönen umgaukelt, die ich am anderen Tage in dem Glockenspiele der Tuchhalle wiedererkannte.

Der Morgen aber war grausam. Es goß in Strömen das anzusehen, weshalb ich nach **Ypern** gefahren war das anzusehen, weshalb in nach **Ypern** gefahren war: die Tuchhalle, welche **1200 Graf Balduin von Flandern** erbaute. Sie ist ein Wahrzeichen der Stadt und die letzte Erinnerung an den alten Glanz **Yperns**, als dessen Leuchte im 13. und 14. Jahrhundert in der ganzen Welt begehrt waren. Aufstände, Bilderstürmer, spanische Soldatenhorden, Pest, veranlaßten die Arbeiter auszuwandern. **Ypern** konnte sich nie mehr erholen, es ist heute nur ein Städtchen, das hauptsächlich von Spizenklöppelei lebt. In den in verschiedenen Städten sich befindenden „Hallen“ wurden die Erzeugnisse flandrischen Kunstfleißes ausgestellt und zum Kaufe angeboten. Die von **Ypern** stehen auf einem offenen, großen Platze, 132

Eva Marie erhob sich und strich mit einer müden Bewegung das dicke mußbraune Haar aus der Stirn.

„Du solltest dich nicht über jede Kleinigkeit aufregen, Mama.“

Die Alte lachte höhnisch.

„Ja, wenn man keine olympische Ruhe besäße. Kleinigkeit — bei uns ist ja, Gott sei's geklagt, alles Kleinigkeit. Wer mir das an meiner Wiege gesungen hätte.“

Frau Delius liebte solche Ausdrücke. Ihre Wiege hatte zwar in einer viel ärmlischeren Umgebung gestanden, als das kleine Landhaus war. Gesungen hatte ihr überhaupt niemand etwas an ihrer Wiege, dazu hatten Vater und Mutter keine Zeit. Trotzdem glaubte die Dame selbst daran, daß sie zu einem glänzenderen Geschick geboren worden war. Als sie Professor **Delius** als armes Ladenmädchen hatte kennen lernen und sie zu seiner Frau machte, stieg ihr der Glanz zu Kopf. Sie warf das Geld mit vollen Händen aus, das ihr der schwache und blind verliebte Gatte immer wieder gab. Ihre Toiletten verschlangen Unsummen und eine Equipage mußte angeschafft werden. Sie wollte glänzen und gefallen, wollte beneidet werden. So führte sie den Mann herbei und nun war mit der Schönheit auch der Glanz entflohen. Das betrachtete sie aber als ein unverdientes und graujames Geschick. Daß ihr Mann und ihre Stieftochter unter den ungünstigen Verhältnissen ebenfalls zu leiden hatten, galt ihr nichts. Nur sie selbst kam sich bedauernswert vor. Ja — wenn sie ihre Jugend und Schönheit noch besessen hätte, dann hätte sie doch noch einen Wechsel auf die Zukunft gehabt. Aber so — was blieb ihr da noch vom Leben?

Eva Marie kannte diese Magelieder zur Genüge. Sie ignorierte sie vollständig.

(Fortsetzung folgt.)

Die Testamentsklausel.

Roman von **H. Gourths-Makler**.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Draußen grünte und blühte die schöne lachende Gotteswelt, durch das offene Fenster wehte köstlich würzige Luft. Still war es ringsum. Auf der Landstraße, die zwischen dem Eisenbahndamm und dem Garten lag, der das Haus umschloß, war kein lebendes Wesen zu sehen. Aber im Hause wurde es jetzt laut, eine schrille Frauenstimme schall, Türen wurden heftig zugeschlagen und dann die Tür zum Wohnzimmer aufgerissen. **Eva Marie** war emporgezuckt und ihre Augen richteten sich mit peinvollem Ausdruck auf die eintretende Stiefmutter. Diese bot einen sehr unerfreulichen Anblick. Wohl zeigte das fette, verschwommene Gesicht noch Spuren einstiger Schönheit, aber die dicke Puderfahne, welche darauf lag und die starke Röte in ein häßliches Blaurot verwandelte, machte es direkt widerlich.

Frau Professor Delius schien trotzdem noch immer sehr gefallsüchtig zu sein. Ihre eng zusammengepreßte Taille, die mehr denn geniale Frisur, welche deutlich genug den falschen Aufbau verriet, die auffallend jugendliche Form ihrer Trauertoulette, das alles deutete darauf hin. Sie konnte nicht vergessen, daß sie einst schön gewesen war und im ängstlichen Bestreben, diese Schönheit auch jetzt noch vorzutäuschen, machte sie sich selbst zum Zerrbild, zur Karikatur.

„Du sitzt hier und legst die Hände in den Schoß, **Eva Marie**. Ich muß mich mit diesem ungeschickten Bauernmädel herumärgern und meine Nerven versagen mir den Dienst. Oh, mein Gott — ich bin elend zum Sterben.“

Damit ließ sie sich ächzend und stöhnend in einen Sessel fallen und warf anklagende Blicke aus den verschwommenen Augen auf die Stieftochter.

Meter lang, mit 44 gotischen Türöffnungen und ebensovielen sowie gleichen Fenstern im ersten Stock. An beiden Enden mit Türmchen geziert, steigt das Dach steil empor, aus dessen Mitte ein Belfried hervorsticht. An der rechten Seite der Halle ist das Rathaus mit offenen „Lauben“ und Schnörkelgiebel angebaut; an dieses stößt ein uraltes Steinhaus mit nacktem Giebel, eine Herberge. Verständige Pflege und Nachhilfe hat alles in gutem Zustande erhalten. Die seinerzeit nicht verschalt gewesenen ebenerdigen Hallen oder Lauben sind jetzt Markträume, auf der einen Seite für Gemüse, auf der anderen für Butter. Mehr als hundert Frauen stehen mit dem Hut auf dem Kopfe und mit gezieltem Messer in der Hand zum Kosten des herrlichen gelben Fettes in den Körben hinter den Ständen. Hier fällt mir ein, daß selbst das Land mit solchem Butterreichtum wie die Niederlande der Margarine nicht entraten kann; in allen Städten sieht man diese, in Kistchen verpackt, zum Verkauf hergerichtet.

Hinter den Hallen steht die Kathedrale St. Martin. Um zu ihr zu kommen, mußte ich über die Grande Place durch das dichte Gewühl des Wochenmarktes schreiten. Eine Truppe von Soldaten mit hohen Bärenmützen marschieren vorüber. Züge der Straßenbahn bringen eine Menge von Leuten in die Stadt. Die Kirche ist ein gotischer Bau, klobig, mit einem unvollendeten Turme. Vom Innern kann ich nichts berichten, das dichte Gewölbe am Himmel raubte alles Licht. Es blieb mir daher nichts anderes übrig, als in den Gasthof zurückzukehren und ihn in allen seinen Teilen zu besichtigen; ein ehemaliges Gerichtsgebäude, hat er auch noch vornehme Klubräume, Lesezimmer, Festsaal und eine „Tabagie“.

(Fortsetzung folgt.)

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Der Slovenische Alpenverein

hielt vorgestern abends im „Mesni dom“ seine 19te Hauptversammlung ab. Der Vereinsobmann, Herr Dr. Tominssek begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, namentlich die Vertreter der Filialen Krainburg, Radmannsdorf und Kronau sowie der Savetaler Filiale, weiters die Vertreter der Presse und ganz besonders Herrn Major Jeglič des Landwehrgebirgsregiments Nr. 27, der ihm über Auftrag des Regimentskommandos die Mitteilung gemacht habe, daß vom Ministerium für Landesverteidigung den Offizieren der Landwehrgebirgsstruppen der Beitritt zum Slovenischen Alpenverein gestattet worden sei. (Beifall und Händeklatschen.) Der Slovenische Alpenverein habe, wie Herr Dr. Tominssek des weiteren ausführte, zu den Offizieren des heimischen Landwehrgebirgsregimentes stets gute Beziehungen unterhalten und an ihnen auch treue Genossen bei gefährlichen Rettungsexpeditionen gefunden. Die Anwesenheit des Herrn Majors Jeglič sei für den Verein sehr ehrenvoll und beweise, daß die Tätigkeit des Vereines auch an höherer Stelle gewürdigt werde. — Herr Dr. Tominssek besprach sodann die Tätigkeit im verfloffenen Jahre, in dem namentlich die Arbeiten beim Aljaz- und beim Triglav-Heime zu Ende geführt, ferner die Bodnischhütte, die Hütte auf der Velika planjava und die Radilnichhütte adaptiert und verschiedene neue Wege angelegt worden seien. Für die Kronauer Hütte habe der Zentralverein bei der Erwerbung des Baugrundes und der Ausarbeitung der Pläne vermittelt. Nachdem Herr Dr. Tominssek allen Förderern des Vereines, namentlich der Stadtgemeinde Laibach und dem krainischen Landesauschusse, den Dank ausgedrückt hatte, erklärte er mit Rücksicht auf die jüngst in Umlauf gesehten alarmierenden Gerüchte, wonach für die Folge vom krainischen Landesauschusse keine Subvention zu erhoffen sei, daß es in Kürze möglich sein werde, die Landessubvention auch für dieses Jahr zu erreichen. Die Tätigkeit des Vereines im laufenden Jahre werde sich auf die Instandhaltung der Vereinshütten, auf die noch gründlichere Adaptierung der Radilnich-Hütte und der Hütte auf dem Steiner Sattel, weiters auf die Anlage von Wegen konzentrieren. Das Verhältnis des Zentralvereines zu den Filialen sei durch die Abänderung der Vereinsstatuten in befriedigender Weise geregelt worden, was die Hoffnung gestatte, daß die große alpine Organisation nach wie vor einen bedeutenden Faktor im öffentlichen Leben darstellen werde.

Sodann erstattete Herr Postoberoffizial Podgornik als Schriftführer-Stellvertreter den Tätigkeitsbericht über das verfloffene Vereinsjahr. Wir entnehmen dem Berichte folgende Hauptdaten:

Der Gesamtverein zählte am Schlusse des abgelaufenen Kalenderjahres 3375 Mitglieder (um 103 mehr als im Vorjahre), von denen 1015 auf den Zentralverein und 2260 auf die 21 Filialen entfielen; acht Mitglieder wurden dem Zentralverein durch den Tod entzogen. Die Vereinstätigkeit erzielte befriedigende Erfolge. Der Zentralauschuß hielt 51 Sitzungen, weiters mehrere Zusammenkünfte ab. Im ganzen wurden 1162 Zuschriften und Mitteilungen erledigt. Am 11. Jänner

hielt im Laibacher „Mesni dom“ das Vereinsmitglied Herr Badiura einen Vortrag über den Winter in den Alpen. Viele Wege und Siege wurden markiert und mit Aufschristafeln versehen; das Vereinsorgan „Planinski Vestnik“ brachte zahlreiche Anlagen und Landschaften in Wort und Bild. Über die größeren Anlagen ist folgendes zu berichten: Der neue Weg auf die Planjava wurde fertiggestellt. Ausgeführt wurden weiters die Wege von Kot über den Kez und vom Krma-Sattel ober Belo polje auf die Kredarica. Der Weg auf den Steiner Sattel wurde ausgebessert, der Lominsek-Weg aus Brata auf die Kredarica gründlich renoviert; unter dem Begunjski vrh wurde eine Quelle aufgefunden und in einen Betonbrunnen gefaßt. Bei der Hütte auf der Velika planina wurde eine gute Zisterne angelegt. Beim Aljaz-Heime, bzw. im Unterbau des alten Aljaz-Heimes wurde aus dem früheren Keller ein trefflicher Eiskeller errichtet, der große Felsen am Aljaz-Heim mit einem Stiegenaufgange versehen. Bei der Bodnischhütte auf Belo polje wurden ein Unterbau und ein Keller aus Beton erbaut; desgleichen wurde dort eine Quelle in einen Betonbrunnen eingefast. Fast bei allen Hütten wurden Adaptierungsarbeiten durchgeführt, für alle Hütten einheitliche Schlösser beschafft. Der Zentralauschuß unterstützte auch die Filialen teils durch Ratsschlüsse, teils durch materielle Zuschüsse. Er bestellte eine größere Anzahl von Alpenansichtskarten und Panoramas nach Originalphotographien. Auf der Kredarica unterhält der Verein eine meteorologische Beobachtungsanstalt, deren Daten der Zentralanstalt in Wien übermittelt werden. Den militärischen Mappauren, die auf den Alpen dienstlich beschäftigt waren, wurde in den Vereinshütten unentgeltlicher Aufenthalt nebst weiteren Begünstigungen gewährt, wofür dem Vereine ein schmeichelhaftes Dankschreiben zukam. Für die Einführung besserer Eisenbahnverbindungen und Fahrzeiten wurden vom Vereine motivierte Gesuche eingebracht. Für die Julischen Alpen wurde eine Rettungsstation in Kronau errichtet und mit allen Erfordernissen ausgestattet. Die Vereinshütten wurden instand gehalten und nach Möglichkeit gut bewirtschaftet. Als von der Schloßherrschaft Schneeberg hinsichtlich des Besuches dieses Berges so strenge Vorschriften erlassen wurden, daß dadurch dessen Besuch überhaupt unmöglich gemacht worden wäre, brachte der Zentralauschuß ein motiviertes Gesuch ein und erzielte dadurch den Erfolg, daß nur den Mitgliedern des Slovenischen Alpenvereines gegen Vorweis der Legitimationskarte und des Vereinsabzeichens der Besuch gestattet wird. Die von der vorjährigen Hauptversammlung beschlossene Statutenänderung, derzufolge den Filialen durch ihre Delegierten das Recht zusteht, an den Beratungen des Zentralauschusses teilzunehmen, wurden vom Ministerium genehmigt. In der Versammlung der Delegierten wurde der Beschluß gefaßt, für alle Filialen gleichlautende Statuten einzuführen, worauf der Zentralauschuß den Entwurf dieser Filialstatuten verfaßte und sie an die Filialen versandte. Vom Landesverbande für Fremdenverkehr wurde in mehreren Tausend Exemplaren die Broschüre „Weldes am See“ herausgegeben, wofür der Slovenische Alpenverein eine Beschreibung seiner Hütten nebst zwei Abbildungen des Aljaz- und des Triglav-Heimes beschafft hatte. — Der Tätigkeitsbericht sprach schließlich allen Förderern der Vereinsbestrebungen, so der Damenwelt, den Mitarbeitern des „Planinski Vestnik“, den slovenischen Amateurphotographen, der Presse usw., den Dank aus und gedachte desgleichen dankend der zahlreichen Spender, unter denen namentlich der Landesauschuß mit 4000 Kronen, die Stadtgemeinde Laibach mit 1000 Kronen, die Laibacher Kreditbank mit 500 Kronen, die „Kmetška posojilnica ljubljanske okolice“ mit 100 Kronen angeführt wurden. — Berichte über die Tätigkeit der Vereinsfilialen wurden nicht erstattet, weil sie ohnehin im Vereinsorgan veröffentlicht werden.

Der Bericht wurde ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Im Anschlusse daran widmete Herr Dr. Tominssek den im Vorjahre verstorbenen Vereinsmitgliedern, weiters dem auf dem Stol verunglückten Prof. Dr. Cerk einen warmen Nachruf. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Trauer von den Sihen.

Der Kassabericht, den Herr Sparkassadirektor Sustersich vortrug, weist Einnahmen in der Höhe von 85.999 K 79 h und Ausgaben im Betrage von 84.381 K, 31 h, also einen Kassarest von 1618 K 48 h aus. Unter den Einnahmen befinden sich folgende Hauptposten: Mitgliedergebühr 5010 K, Beiträge der Filialen 5106 K 89 h, Spenden und Subventionen 7839 K 34 h, Erträgnisse der Alpenhütten 26.981 K 76 h (Aljaz-Heim 7516 K 57 h, Triglav-Heim 4617 K 22 h, Bodnisch-Hütte 1035 K 10 h, Drožen-Hütte 915 K 83 h, Radilnich-Hütte 3040 K 58 h, Feistritz-Hütte 7357 K 66 h, Hütte auf der Velika planjava 1061 K 80 h, Steiner Hütte 1437 Kronen). Unter den Ausgaben befinden sich u. a. nachstehende Beträge: „Planinski Vestnik“ 6508 K 67 h, Wege und Markierungen 2922 K 31 h, Bewirtschaftung der Alpenhütten 18.748 K 58 h (Aljaz-Heim 4651 K 82 h, Triglav-Heim 2787 K 87 h, Bodnisch-Hütte 867 K

52 h, Drožen-Hütte 656 K 44 h, Radilnich-Hütte 1955 Kronen 76 h, Feistritz-Hütte 5872 K 33 h, Steiner Hütte 1062 K 81 h, Hütte auf der Velika planjava 894 K 3 h). Für die Adaptierungen und das Inventar der Hütten wurden zusammen 9230 K 54 h ausgegeben. Das Reinvermögen beläuft sich auf 97.958 K 85 h; der Voranschlag pro 1912 weist 27.096 K 26 h an Einnahmen und 31.059 K 97 h an Ausgaben, also einen Abgang von 3963 K 71 h aus.

Herr Major Jeglič dankte dem Herrn Vereinsobmann für die ihm zuteil gewordene Begrüßung und ersuchte den Verein, dem Landwehrgebirgsregimente auch fernerhin seine Alpenhütten zur Verfügung zu stellen. Das Regiment seinerseits sei stets bereit, dem Vereine sei es bei der Errichtung von Alpenhütten oder bei der Anlage von neuen Wegen an die Hand zu gehen und ihm hiebei Mannschaften und Pferdmaterial zur Disposition zu stellen. — Die Ausführungen des Herrn Majors wurden mit lebhaftem Beifall und Händeklatschen aufgenommen.

Nachdem über Antrag des Herrn Mejač als Rechnungsprüfers dem Ausschusse das Absolutorium erteilt worden war, gelangten beim Allfälligen verschiedene Vereinsangelegenheiten, bzw. Anfragen, zur Sprache. Unter anderem beantwortete Herr Dr. Tominssek eine Anfrage des Herrn Dr. Kofalj, betreffend den projektierten Bau der Alpenhütte auf den Kriski podi dahin, daß dieser Bau infolge der unzureichenden Geldmittel bisher nicht habe in Angriff genommen werden können. Zwei Anfragen des Herrn Landessekretärs Korošec, betreffend die Ausbesserung des Weges an der Koritnica unter dem Jalovec, bzw. die Verschaltung der Hütte auf Belo polje, wurden vom Vorsitzenden dahin beantwortet, daß der gedachte Weg in der kürzesten Zeit ausgebessert werden soll, zumal sich mit der Errichtung der Hütte auf dem Bršič das Arbeitsfeld des Vereines im Jalovecgebiete erheblich vergrößern werde; die Verschaltung der Hütte auf Belo polje sei bereits in den Pauschalauslagen vorgesehen.

Herr Dr. Svigelj gedachte des heldenmütigen Verhaltens des Herrn Lehrers Kunaver bei dem schweren Unglücke auf dem Stol und stellte unter lautem Beifalle den Antrag, hiefür Herrn Lehrer Kunaver die volle Anerkennung des Slovenischen Alpenvereines auszusprechen. Ferner wurde über Antrag des Herrn Dr. Kunzlar den Herren Anton Legat und Vidic, die mit Lebensgefahr die Leiche des verunglückten Dr. Cerk geborgen, sowie der auf den Stol ausgesandten Militärabteilung, die die Studenten wohlbehalten zu Tal gebracht, unter lauter Zustimmung der Dank zum Ausdruck gebracht. Ein weiterer Antrag des Herrn Landesbauoberkommissärs Elabernè, auch den Herren Dr. Tominssek und Dr. Demšar sowie dem Klub „Dren“ für die tatkräftige Teilnahme an der Rettungsaktion den Dank auszusprechen, wurde gleichfalls mit Beifall aufgenommen.

Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erörtert worden waren, wurde über Antrag des Herrn Dr. Kofalj dem Ausschusse für dessen zielbewusste Tätigkeit die Anerkennung votiert und hierauf vom Vorsitzenden die Versammlung mit Dankesworten geschlossen.

— (Preissschießen der Landwehrgebirgsstruppen in Laibach.) Den Offizieren und Fähnrichen des Heeres wurde die Teilnahme an dem in der Zeit vom 17. bis 24. Mai in Laibach stattfindenden Preissschießen der Landwehrgebirgsstruppen bewilligt.

— (Aus dem Gremium des Laibacher Stadtmagistrates.) In der jüngsten Gremialsitzung des Laibacher Stadtmagistrates wurden folgende Baubewilligungen erteilt: der krainischen Baugesellschaft für eine einstöckige Villa an der Ecke der Rosenbachstraße und der nach Rosental führenden Straße, der Frau Maria Weltach für eine einstöckige Villa neben ihrer Villa an der Bleiweißstraße und dem Besitzer J. Beltavch für die Errichtung einer Werkstätte in der Kravauer Gasse. Bürgermeister Dr. Tavčar erstattete einen Bericht über die städtischen Finanzen. Der städtische Voranschlag für das laufende Jahr wies bereits zur Zeit, als der Bürgermeister die Gemeindegenden übernommen hatte, ein Defizit von 37.000 K auf, welches Defizit zur Zeit bereits auf 60.000 K angewachsen sei. Die Gemeinderäte mögen daher, wenn sie Anträge stellen, welche die Stadtgemeinde belasten, gleichzeitig auch den Bedeckungsmodus in Vorschlag bringen, da der Bürgermeister mit Rücksicht auf die prekären Finanzen sonst genötigt wäre, derartige Beschlüsse zu sifizieren. In Beantwortung einer bezüglichen Interpellation des Gemeinderates Stiefel erklärte der Bürgermeister, daß der Steg über den Laibachfluß nächst dem Zwangsarbeits-hause aus Sicherheitsrücksichten für den Verkehr gesperrt werden mußte. Die Reparatur des Steges wurde beim krainischen Landesauschusse urgirt.

— (Postalisches.) Ernannt wurden zu Postamtspraktikanten der absolvierte Rechtslehrer Johann Marjerle und der Gymnasialabituient Franz Bercar. Berufen wurden die Postamtspraktikanten Ernst Jagritsch von Laibach nach Triest, Agidius Eppich von Triest nach Laibach 1, Blasius Utsich, Johann

Basiz, Božo Rimanič von Triest nach Pola, Franz Capajne und Ludwig Dittrich von Triest nach Görz und Franz Jurman von Triest nach Laibach. Pensioniert wurden der Postkontrollor Michael Kuscer und der Postoffizial Anton Battaja in Triest. Gestorben ist der Postsekretär Karl Mediz in Triest. In den zeitlichen Ruhestand wurden versetzt die Postmeisterin Franziska Fortuna in Sittich und die Postoffiziantin Amalia De Gaspari in Triest und in den dauernden Ruhestand der Postexpedient Johann Kristan. — Zur Befetzung gelangt die Postmeisterstelle in Unter-Siska (L./A.). Bewerbungstermin drei Wochen.

— (Konjunktialversammlung des Beamtenvereines.) Im Salon der Restauration Mirak an der Römerrstraße fand Samstag abends die diesjährige ordentliche Lokal- und Konjunktialversammlung der Mitglieder des Ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie statt. Der Vorsitzende, Obmann A. Seman, begrüßte die Versammlung und brachte ein vom Verwaltungsausschusse des Beamtenvereines in Wien eingelangtes Begrüßungstelegramm zur Verlesung, worauf der im abgelaufenen Jahre verstorbenen Mitglieder Franz Perzl und Franz Podboy in ehrender Weise gedacht wurde. Der Sekretär des Konjunktiums, Revident Kostan, erstattete einen übersichtlichen Bericht über die Tätigkeit des Ersten allgemeinen Beamtenvereines, der nunmehr über 180.000 Mitglieder zählt. Im abgelaufenen Jahre wurden 7660 Versicherungsverträge mit einem Versicherungskapital von 20.750.700 K abgeschlossen. Insgesamt hat der Beamtenverein bisher an versicherten Kapitalien über 114.000.000 K ausbezahlt. Die Prämienreserve belief sich mit Ende des Jahres 1911 auf 69.600.000 K. An Unterstützungen, Kurstipendien und Lehrmittelbeiträgen wurden im abgelaufenen Jahre 110.000 K verausgabt. Das Spar- und Vorschußkonjunktium in Laibach zählte mit Ende des abgelaufenen Jahres 247 Mitglieder mit 75.323 K 19 h eingezahlten Anteilsanlagen. Der Anstand an Vorschüssen bezifferte sich mit Schluß des Jahres 1911 auf 156.820 K 24 h. Der erzielte Reingewinn des Konjunktiums beziffert sich auf 4401 K 84 h. Der Geschäftsbericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen und über Antrag des Aufsichtsrates dem Vorstande das Abolutorium erteilt. Vom erzielten Reingewinn werden zwei Prozent satzungsgemäß an den allgemeinen Fonds des Beamtenvereines in Wien abgeführt, eine fünfprozentige Dividende an die Mitglieder verteilt, dem Reservefonds der Betrag von 650 K zugewiesen und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen. Der Zinsfuß für Vorschüsse wurde mit sechs Prozent, die Verzinsung der Spareinlagen mit vier Prozent festgesetzt. Disponible Kassa bestände sollen in der Laibacher Kreditbank fruchtbringend angelegt werden. Bei den sodann vorgenommenen Ergänzungswahlen wurden neu, bzw. wiedergewählt, und zwar in den Vorstand die Herren: Tabakregioffizial Josef Saman, Oberrechnungsrat Adolf Langosj und Landeszahlmeister Rudolf Wesel, zu Ersahmännern die Herren: Gerichtsoffizial Ivan Benkovic, Stadtkassier Veljčan Fink und Professor Dr. Pipenbacher; in den Aufsichtsrat die Herren: Oberoffizial Josef Sarabon und Professor Anton Jersinovic, als Ersahmänner die Herren: Steuerassistent Josef Wefz und Postoffizial Karl Urbančič. Sodann wurde die Versammlung geschlossen.

— (Erster österreichischer Berufsvormündertag.) In der Zeit vom 18. bis 20. Juni l. J. wird in Wien der 1. österr. Berufsvormündertag, zugleich die 7. Jahresversammlung des Archivs deutscher Berufsvormünder stattfinden. Das Ehrenpräsidium hat Seine Erzellenz Ministerpräsident Graf Stürgkh übernommen. Auf dem Programme der Beratungen steht auch ein Vortrag des Landesgerichtsrates Franz Milčinski aus Laibach über die Mündelfürsorge in mittelgroßen Städten.

— (Das Koliseum.) beziehungsweise dessen Baugründe, gewinnen von Tag zu Tag neue Formen. Das vor sechs Jahren noch von Ede und Gebüsch umgebene Hauptgebäude mit seinen zirka 500 Personen zählenden Mietern und Submietern ist heute bereits von vier zierlichen, einstöckigen Willen umgeben. Nun soll auch der nördlich gelegene Hofraum in den nächsten Wochen ein vollends neues Bild erhalten. Die Einfahrtsstraße wurde näher an das Gebäude gelegt, die alten, in Reih und Glied stehenden Holzlegen rücken ebenfalls näher zur „Kaserne“. Der alte Exerzierplatz aber wird durch Erd- und Steinmaterial verschüttet, wodurch ein Baugrund längs der Maria Theresien- und der Bleiweißstraße gewonnen werden soll.

— (Neues Postgebäude in Abbazia.) In Abbazia wird demnächst der Bau eines neuen modernen Postgebäudes in Angriff genommen werden. Mit den Bauarbeiten wurde die Krainische Baugesellschaft beauftragt.

— (Die Lehtam-Josefstaler Papierfabrik in Zwischenwässern) erfährt nach der letzten Feuersbrunst eine Renovierung, außerdem aber auch eine Erweiterung durch zwei neue Objekte beim Bahnhofe. Die neuprojektierten Arbeiten sollen noch heuer in Angriff genommen werden.

— (In das Seehospiz Grado) schickt der „Landeshilfsverein für Lungenkranke“ auch heuer einige skroflose und zur Tuberkulose disponierte Kinder. In Betracht kommen Kinder vom Lande (außerhalb Laibach) im Alter von 6 bis 12 Jahren. Die mit einem Armuts- und ärztlichen Zeugnisse sowie mit dem Taufscheine belegten Gesuche sind bis 20. Mai an das Vereinspräsidium zu richten.

— (Eine Ausstellung von Arbeiten aus den kunstgewerblichen Kursen) des Gewerbebeförderungsinstitutes und des technologischen Gewerbemuseums in Prag veranstaltet die Böhmisches Sektion des Landesgewerbeberates und des Landesamtes für Gewerbebeförderung in den Augarten-Sälen in Brinn und wird noch bis 11. Mai geöffnet sein. Die Ausstellung hat den Zweck, unter den Angehörigen des Buchbinder-, Galanterie- und Kartonnagegewerbeverbandes sowohl das fachliche Interesse anzuregen, als auch den Geschmack und die künstlerische Fähigkeit zu fördern. Eine ähnliche vor zwei Jahren in Prag veranstaltete Ausstellung hatte einen außerordentlichen Erfolg aufzuweisen. Es wird erwartet, daß sich auch diese Ausstellung eines zahlreichen Besuches, besonders noch der ausländischen Buchbinder erfreuen wird.

— (Der Zweig Idria des Slovenischen Alpenvereines) veranstaltet am 4. Mai einen zweitägigen Ausflug aus Idria über Dol nach Haidenschaft. Einzelne Teilnehmer besuchen auch den 1305 Meter hohen Cavin, der kaum 500 Meter ober Dol liegt und eine treffliche Fernsicht bietet. In Haidenschaft treffen der Triestiner und der Görzer Zweigverein mit den Idrianern zusammen. Die Rückkehr erfolgt am 5. Mai über Col, Schwarzenberg nach Idria.

— (Besitzwechsel.) Den Besitz der Frau J. Gregorič in Zwischenwässern hat diesertage der Gutsbesitzer Herr Franz Jarc käuflich erworben. Infolge seiner schönen Lage bildet dieser Besitz sowohl für Villen als auch für ständige Wohnhäuser wertvolle Bauparzellen.

— (Aus der Sitzung des k. k. Bezirksschulrates in Rudolfswert) vom 22. d. M. Die Erledigung der wichtigeren im kurrenten Wege erledigten Geschäftsstücke wurde zur Kenntnis genommen. Der Vorsitzende referierte über den Stand der im Zuge befindlichen Verhandlungen über Schullerichtungen und Schullerweiterungen. Beschlüsse wurden gefaßt wegen Befetzung der Lehrer- und Leiterstelle, dann einer Lehrstelle an den deutschen Volksschulen in Steinwand, bzw. Pöllandl, dann je einer Lehrstelle an den slovenischen Volksschulen in Zagradec und Prečna. Drei Lehrkräften wurden die anfallenden Dienstalterszulagen zuerkannt. Eine Lehrerin erhielt die Bewilligung zur Eheschließung. Zwei Gelbbaushilfsgesuche wurden befürwortend an den k. k. Landesschulrat geleitet.

— (Auf der Gasse gestorben.) Am 23. d. M. kam nach Kandia bei Rudolfswert ein etwa 65 Jahre alter Mann und setzte sich vor einem Hause nieder. Plötzlich brach er zusammen. Eine Frau eilte ihm zu Hilfe, aber der Mann war bereits tot. Er dürfte einem Herzschlage erlegen sein. Die Identität des Verstorbenen konnte bisher nicht festgestellt werden.

— (Schadenfeuer.) Am 24. d. M. nachts brach in Fuzine bei Zagradec in der Bretterfäße des Kanonikus Dr. Ignaz Zitnik aus Laibach ein Feuer aus, das die Säge gänzlich eingäschert hätte, wenn die Ortsinsassen nicht sofort zur Stelle gewesen wären und das Feuer lokalisiert hätten. Der Schaden beziffert sich dennoch auf 1600 K. Das Feuer soll vom Säger Jernejčič aus Unvorsichtigkeit verursacht worden sein.

— (Unfälle.) Diesertage spielte der sechs Jahre alte Keuschlersohn Stephan Cenčič in Selzach, Bezirk Krainburg, zu Hause mit seinen Kameraden, glitt aber aus und fiel so unglücklich, daß er sich das linke Bein brach. — In der Bierbrauerei in Unter-Siska stürzte der dort beschäftigte Arbeiter Stephan Hvala über eine Stiege und zog sich am Kinn und an der linken Hand schwere Verletzungen zu. — Die zwölf Jahre alte Maria Popov in Neumarkt spielte zu Hause in der Nähe ihrer Cousine, die mit dem Holzladen beschäftigt war, und griff nach einem Holzstücke. Hierbei wurde sie von der Cousine unglücklicherweise in die linke Hand gehakt und schwer verletzt. — Der Keuschler Josef Benedičič in Selzach, Bezirk Krainburg, wollte einem Keuschler, dessen Anwesen erst kürzlich abgebrannt war, eine Partie Mauerziegel schenken und zog diese auf einem Schlitten über einen sehr steilen Berg. Unterwegs rutschte die Ziegelpartie vom Schlitten und traf den Benedičič am Rücken, so daß er eine schwere Verletzung der Wirbelsäule erlitt.

— (Ein guter Jang.) Am vergangenen Mittwoch machte die Gendarmerie in Unter-Loitsch einen guten Jang. Sie verhaftete dort einen ausweislosen, jüngeren Burschen, der einer Besitzerin in Hrusica unter bedenklichen Umständen ein noch fast neues auf 200 K bewertetes Fahrrad verkauft hatte. Der Bursche gab sich als einen Schlossergehilfen aus und legte sich einen falschen Namen bei. Es stellte sich aber bald heraus, daß der Verhaftete mit dem im Jahre 1887 in St. Ruprecht, Bezirk Cilli, geborenen, wegen Verbrechen des Diebstahles steckbrieflich verfolgten Tagelöhner August Brečar identisch ist. Brečar hatte sich 14 Tage vor Ostern beim Matthias Wilscher in Feichtendorf im Gerichtsbezirke Spittal in Kranten als Knecht verdingt, worauf er seinem Dienstgeber aus einem Kleiderschranke einen Geldbetrag von 4000 bis 5000 K entwendete und von dort unter Rücklassung seines Dienstbotenbuches bei Nacht und Nebel verschwand. Brečar machte sodann eine Lustreise nach Steiermark, Niederösterreich, Bayern, Tirol und Salzburg, wo er verschiedene Städte besuchte und das ganze Geld in der kürzesten Zeit verjubelte. Seiner Mittel vollständig entblößt, kam er am 24. d. nach Laibach und wollte sich auf jeden Fall Geld verschaffen. Er eignete sich zu diesem Zwecke ein im Vorhause des hiesigen Hauptpostamtes an der Wand gehängtes Fahrrad des Postamtsdieners Eduard Levard an, fuhr damit gegen Loitsch und verkaufte es in Hrusica einer Besitzerin um 30 K. Dies kam der Gendar-

merie zur Kenntnis und es gelang ihr auch bald, den Dieb zu verhaften, bevor er den Erlös flüchtig machen konnte.

— (Ein Schwindler.) Am 6. d. M. logierte sich im Hotel „Zur Krone“ in Adelsberg ein nett gekleideter Mann ein, der sich ins Fremdenbuch als Friedrich Puncuh, Bahnassistent in Ill-Neistritz, eintrug. Am zweiten Tage erfuhr die Fremde die Kellnerin Cäcilie Ukmar unter der Vorpiegelung, er möchte gerne eine Theatervorstellung in Laibach besuchen, habe aber zu wenig Geld bei sich, um ein Darlehen. Er zeigte ihr eine amtliche auf den Namen Friedrich Puncuh, Assistent der Südbahn, lautende Eisenbahn-Legitimationskarte und versprach ihr, das Geld nach seiner Rückkehr zurückzuerstatten. In der Meinung, daß der Fremde wirklich ein Eisenbahnbeamter sei, folgte sie ihm ohne Bedenken die verlangten 40 K aus. Der Fremde verschwand aber aus Adelsberg und kam nicht wieder. Er hatte überdies die Kellnerin um die Zechen von 12 K geprellt. Wie es sich später herausstellte, hatte der Schwindler die vorgewiesene Legitimationskarte am selben Tage dem richtigen Eigentümer Friedrich Puncuh gestohlen. Der Schwindler ist bei 22 Jahre alt, groß, hat ein volles, rotes Gesicht, schwarzes Haar, ist glatt rasiert und dürfte mit dem wegen Diebstahles verfolgten gewesenen Bahnassistenten Rudolf Maner aus Triest identisch sein.

— (Der Mensch als elektrische Maschine.) Nach einer Berechnung in der „Electric World“ verbraucht ein erwachsener Mensch von durchschnittlicher Kraft etwa 2 1/2 Kilowattstunden an Energie täglich durch seine Bewegung, Muskelaktivität, geistige Anstrengung und Wärmeentwicklung. Das entspricht einer fortgesetzten Verausgabung von etwa 100 Watt, wie sie durch einen Motor von 1/8 Pferdestärke geliefert werden könnte. An Wärme verliert der Mensch trotz seiner hohen Körpertemperatur und großen Körperwärme volle 50 Wattstunden in einer Stunde, so daß darauf etwa die Hälfte seines Energieverbrauches entfällt. Die Wärmeentwicklung des Menschenkörpers ist ungefähr der einer elektrischen Glühlampe von 16 Kerzen gleich.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 7. bis 14. d. M. 61 Ochsen, 7 Stiere und 1 Kuh, weiters 78 Schweine, 75 Kälber, 12 Hammel und 86 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 3 Schweine, 76 Kälber und 119 Kitz nebst 186 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Kinematograph „Ideal“.) Heute letzter Tag des gegenwärtigen Programmes. Unter dem Nachmittagsprogramm wären besonders das Sensationsdrama „Die Pflicht“ sowie die zwei komischen Filme „Frischen laucht im Küchenjhrant“ und „Max Vinder beim Diner“; unter dem Abendprogramm „Manfell Ritouche“ zu erwähnen. Morgen die Nordisk-Sensation „Ein verwegenes Spiel“ mit einer jabelhaften Verfolgungsszene.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das mazedonische Komitee.

Rom, 28. April. Zur Meldung von der Weigerung des Ministers des Außern San Giuliano, zwei Mitglieder des revolutionären mazedonischen Komitees zu empfangen, schreibt die „Vita“: Nicht erst seit gestern lehnt die italienische Regierung es ab, Abgesandte verschiedener revolutionärer Komitees aus der europäischen Türkei anzuhören. Tatsächlich ist man von mehreren Seiten aus nicht nur im gegenwärtigen Zeitpunkt, auch indirekt, mit der Bitte um Unterstützung der Agitation auf dem Balkan an Italien herangetreten, aber jedes Mal war die Antwort ein bestimmtes Nein.

Die Pariser Automobil-Apachen.

Paris, 28. April. In der verflochtenen Nacht umstellte die Polizei in Choisy-le-Roi ein isoliert stehendes Haus, in das sich die Automobilapachen geflüchtet hatten. Heute früh eröffneten die Räuber ein Gewehrfeuer gegen die Polizisten. Es wurden Genietruppen berufen, um das Haus in die Luft zu sprengen. Wie verlautet, soll es bereits mehrere Verwundete geben. Um 12 Uhr mittags brachten die Genietruppen in Choisy-le-Roi zwei Bomben gegen das Haus zur Explosion. Darauf vernahm man aus dem Innern des Hauses mehrere Revolvergeschüsse. Man drang in das Haus ein und fand Bonnot schwer verletzt. Dubois, der Eigentümer des Hauses, lag tot auf dem Boden, offenbar hatten beide Hand an sich gelegt.

Ein Kampf mit Häftlingen.

Brest-Litowsk, 27. April. Als ein Zug, in dem sich ein Wagen mit Häftlingen befand, in der hiesigen Station einlief, überfielen die Häftlinge die Wächter, entwaffneten sie und begannen auf sie zu schießen. Als die Häftlinge flüchten wollten, gab die inzwischen eingetroffene Schutztruppe Feuer. Sieben Häftlinge wurden getötet, ein Häftling und drei Soldaten verwundet.

Großer Brand.

Konstantinopel, 28. April. Ein großer Brand in Damaskus hat insbesondere die Bazarviertel zerstört. Die Höhe des verursachten Schadens ist noch nicht genau festgestellt. Die große Moschee der Omajaden und die Regierungsgebäude wurden gerettet. Die gesamte Garnison beteiligte sich an den Löscharbeiten.

Neueste telephonische Nachrichten.

Zemberg, 29. April. Erzherzog Karl Franz Josef empfing gestern im Gebäude der Bezirkshauptmannschaft von Kolomea den Landmarschall Grafen Badeni und die Mitglieder des Landesauschusses.

Budapest, 29. April. Die „Kossuth“, die Justiz- und die Volkspartei beschlossen gestern, ihre Stellungnahme der Regierung gegenüber erst nach der Regierungserklärung zu fixieren.

Jansbrunn, 29. April. In der Ärzlerscharte traten gestern nachmittags sieben Touristen, darunter zwei Damen, eine Schneewächte ab.

Rom, 29. April. Die „Agenzia Stefani“ berichtet, Admiral Presbitero habe vom Kriegsschiffe „Pisa“ eine radiotelegraphische Depesche gesandt, wonach sich zwei Kompanien Landungstruppen durch Überraschung auf der Insel Stampaglia der Hügel, welche die Stadt Livadia einschließen, bemächtigt, um die türkischen Truppen zu umzingeln.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 11,2°, Normale 11,6°, vom Sonntag 12,1°, Normale 11,7°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der krainischen Sparkasse 1897.) (Ort: Gebäude der L. I. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03', östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 2. April heftiges Beben in der Provinz Catamarca (Südamerika). Am 23. April um 5 Uhr schwaches Nachbeben in Süddeutschland (Beginn der Erdbebenperiode am 16. November 1911).

Bodenuunruhe: Mäßig stark. Antennenstörungen: Am 27. April um 19 Uhr 30 Minuten III***. Am 28. April um 0 Uhr 15 Min. V6. Am 28. April um 8 Uhr III3. Am 28. April um 19 Uhr 30 Min. IV4-5. Am 29. April um 8 Uhr III3.

Funkenstärke: Am 27. April um 19 Uhr 30 Min. 07. Am 28. April um 19 Uhr 30 Minuten e.

Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15 bis 30. Minute; II «selten» jede 4 bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5 bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säulen im Hörtelephon.

Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark». † Lautstärke der Funkenstöße: a «kaum vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

Hinweis.

Ins unermessliche Wunderland der allgewaltigen Natur, ins ewige Rätselreich des großen Weltgeschehens will das nachstehende, im Deutschen Verlagshaus Bong u. Co. erscheinende, großangelegte Werk einführen: Die Wunder der Natur, ein populäres Prachtwerk über die Wunder des Himmels, der Erde, der Tier- und Pflanzenwelt, sowie des Lebens in den Tiefen des Meeres. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner des In- und Auslandes. Mit zirka 1500 Illustrationen,

darunter 130 bunten Beilagen. In 65 vierzehntägigen Lieferungen à 60 Pfennig oder in drei Prachtbänden à 16 Mark. Es soll ein Buch sein, das in Himmels- höhen und Erdentiefen, im steilen Felsenreich der Berge, in den dunklen Gründen der Tiefsee und in der stillen Verborgenheit der Wälder den wundervollen Erscheinungen und Werken der Natur nachspürt, sie im Bilde festhält, sie beschreibt und erklärt. Nicht in ermüdenden, weitschweifigen Abhandlungen soll das geschehen, sondern in fesselnder, leichtverständlicher Form, in kurzer, prägnanter Darstellung, die nicht nur belehrt, sondern durch ihre Ausdrucksform erhebt und anregt. Dieses weitgesteckte Ziel konnte nur erreicht werden durch den Zusammenschluß der hervorragendsten Naturforscher und Meister der populären Darstellungsweise aller Kulturböller; es konnte nur dadurch verwirklicht werden, daß die Gelehrten des In- und Auslandes die Wunder aus allen Zonen zusammentragen. An Klarheit und Anschaulichkeit wird dieses Werk alle ähnlichen übertreffen; eines aber hat es vor allen voraus: in bisher unübertroffener Schönheit wird es den Lesern die Wunder der Natur im Bilde zugänglich machen. Ein ausführlicher Prospekt über das vorliegende Werk ist der heutigen Nummer durch die Buchhandlung von J. g. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach beigelegt.

(1476) Letzter Monat! 8-8 Trafikanten-Lotterie 151.400 Treffer. Jedes zweite Los erhält einen Treffer. Haupttreffer 10.000 Kronen. Los 1 K. Lotterie-Verwaltung: Wien, I. Falkestrasse 5.

Hotel Elefant. Telegramm! Auf vielseitiges Verlangen noch heute Montag den 29. April 1912 Abschiedsvorstellung Vollständig neues Programm: Bergé Rezitator, ganz neues Programm; Hans Ritter von Koerber, neues Programm; Merry Dyabell, neues Programm; Nelly Reimann, neues Programm. Laibach auf Stelzen Schlager! Aktuelle Posse! Schlager! Anfang präzis 8 Uhr. Entree 1 Krone.

MEINE ALTE Erfahrung lehrt mich, für meine Hautpflege nur Stedenpferd-Säbilenmilchseife von Bergmann & Co., Leipzig a./E. zu verwenden. Das Stück zu 80 h überall erhältlich. (530) 40-9

Lottoziehungen am 27. April 1912. Graz: 57 1 22 67 9. Wien: 81 88 43 20 46



Kruta bolezen nam je ugrabila ljubljenskega sina, brata, svaka in strica, naš up in ponos,

iur. dr. Vladka Derča

c. in kr. konzularnega atašeja

ki je v nedeljo, dne 28. aprila 1912 ob pol 2. uri popoldne, potolažen s sv. vero, končal svoje mlado življenje.

Pogreb bode v torek, dne 30. aprila 1912 ob 4. uri popoldne iz deželne bolnice na pokopališče k Sv. Krištofu.

Rodbina Derč in Nagodé.

Brez posebnega obvestila.

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren...

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach (1750)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95,000.000 Kronen. Escompte von Wechseln u. Devisen; Gold...

Kurse an der Wiener Börse vom 27. April 1912.

Table of stock market prices for various categories including Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., Eisenbahn-Prior.-Oblig., Diverse Lose, and Industri-Aktien.

Amtsblatt zur Saibacher Zeitung Nr. 97.

Montag den 29. April 1912.

Präf. 591 26/12

3-1

Kundmachung.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird bekannt gemacht, daß bei nachstehend genannten Beschuldigten fremdes Gut, dessen Eigentümer unbekannt sind, vorgefunden wurde:

Table listing items found in searches, including names of owners (e.g., Tomšič Johann, Markič Emil) and descriptions of goods.

Die Eigentümer dieser Gegenstände werden aufgefordert, daß sie sich binnen Jahresfrist vom Tage der dritten Einschaltung des Ediktes melden und ihr Eigentumsrecht nachweisen.

K. k. Landesgerichtspräsidium Laibach

am 25. April 1912.

Razglas.

C. kr. deželna sodnija daje na znanje, da se je našlo pri nastopno navedenih obdolžencih tuje blago, čigar lastniki niso znani:

Table listing items found in searches, including names of owners (e.g., Tomšič Janez, Markič Emil) and descriptions of goods.

Lastniki teh reči se pozivljajo, naj se javijo tekom enega leta od dneva tretje objave tega razglaša ter dokažejo svoje lastninske pravice.

Predsedništvo c. kr. deželne sodnije v Ljubljani

dne 25. aprila 1912.